

Massauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 274.

Herborn, Sonntag, den 22. November 1914.

12. Jahrgang.

Totenfest.

Wieder künden die Glocken des Totenfestes am letzten Sonntag des Kirchenjahres von den Türmen der Kirchen. Eindrücklicher mahnen sie in diesem Jahre als je länger Zeit. Selbst im November 1870 haben sie so wahrhaft ernst und erschütternd nicht geklungen, wie in diesen Tagen des Massensterbens auf zahlreichen Kriegsschauplätzen zu Wasser und zu Lande.

Aber neben dem Erinnern an die erschütternden Blutkämpfe, die wir zu bringen haben, bietet das Totenfest doch auch erhebenden Trost in reicher Fülle. Sein teuerstes Gut, das treueste Blut, muß das deutsche Volk auf dem Altar des Vaterlandes opfern. Unjählich schmerzhaft ist das Leid über die Opfer, die der Krieg fordert, laut und heftig. Sie läßt kein deutsches Herz unbewegt. Raum es wohl noch eine deutsche Familie, die nicht frisches Blut in unsern todes schweren Tagen zu tragen hat, die nicht von den unermesslichen Verlusten an Menschenleben erfüllt wird. Nur die wenigsten wissen, unter welchen Umständen in fremder Erde die Ihrigen zur letzten Ruhe gebracht sind. Sie kennen die Gräber ihrer Lieben nicht. Sie können am Totensonntag nicht an der Stätte der Beigangenen weilen und weinen und sie schmücken.

Fern und einsam ruhen die meisten Toten des Krieges. Und doch nicht einsam und verlassen. Alldeutschland, zur großen Trauergemeinde geeint, steht an den Gräbern der Helden, ergreift zwar von tiefstem Weh, aber auch im Troste und des Segens gewärtig, der aus diesen Gräbern emporsteigen muß. Unvergessen leben die Toten in den Herzen der Zurückgebliebenen, und wenn Totenfestgedanken Balsam denen zu spenden vermögen, die ihr Bestes, Unersehliches für das Vaterland hingeben mußten, so die heurigen. Sterben bleibt aller Sterblichen unabweisbares Los. Aber von jeher, solange es tapfere Krieger gibt, die sich für Ehre und Freiheit begeistern und ihr Todesverächter bewiesen haben, gelten die für Heldentum, geweiht, für alle Zeiten als ehrwürdig. Die des heiligen Krieger- und Kriegerstodes für das geliebte Vaterland sterben. Sie sterben nicht. Sie leben sie: im Gedächtnis und in der Geschichte ihrer Heimat, ihres Volkes, des höchsten Ruhmes würdig.

Der Opfertod der Vaterlandshelden verkörpert: die, die erlitten, und die, die darob klagen. Lassen wir die ersten fließen, aber beugen wir uns in Demut unter unersprechlichen Willen und heben wir, im Vertrauen auf den allerhöchsten Helfer der Menschen, auf der Geschichte, die Herzen zu der Zuversicht empor, daß der Helden Blut nicht umsonst fließt, daß, so groß der Verlust, der uns trifft, so groß auch die Ehre und der Trost ist, mit dem Besten zu des Vaterlandes Beigetragen zu haben und so ein Blatt in dem unermesslichen Kranz deutschen Ruhmes unser eigen nennen dürfen! Denn das sagen uns, mahnend und anfeuernd, die Toten zum Totenfest, daß die Opfer, die sie uns mit ihrem Leben gebracht haben, nicht vergeblich sein sollen, daß sich der eines unbefriedigten Sieges, der ringsum unsre Füße zu Boden streckt, um unser Heere Fahnen winden sollte, daß der Tod aus blutigem Schoß neues Leben im Vaterland gebären wird.

Denn sei, was einer unserer Dichter auf den Schlachtfeldern um Meß vor 44 Jahren zur Beherzigung gesungen hat, des diesjährigen Totensonntags Gelübde: „Nimmer das ihr vergossen, Euer Blut umsonst gestossen, nimmer vergessen sein!“

Durch die Nacht des Todes zum Licht des Lebens! Am Totenfest soll nach sieggekröntem ehrenreichen Frieden herrlicher noch als zuvor erblühenden, an Macht, Größe und Gestalt wachsenden Deutschland ein Lebensfest folgen. Die der Tod auf dem Felde der Ehre uns genommen hat, sie haben den wahren, ewigen Frieden, und die wir ihr Andenken als heilig ehren, wird und auf Erden ein Frieden und eine neue Friedenszeit werden sein, die derer würdig ist, die dafür ihr Herz gegeben haben.

Kriegswochenchau.

Mit der Entwicklung der Ereignisse auf den einzelnen Kriegsschauplätzen können wir auch in der vergangenen Woche recht zufrieden sein.

Im Westen

Das Bild scheint nicht allzusehr verändert. Aber man sieht man die Lage mit der vor acht Tagen, dann kommen sofort, wie wir doch recht erfreulich vorwärts. Die Gefändegewinn ist zwar nicht allzu beträchtlich. Aber die Stellen, die wir neu gewonnen haben, geben gute Stützpunkte, wenn die allgemeine Offensive beginnt, um die Entscheidung herbeizuführen. Der Schwerpunkt fällt auch zu unseren Gunsten der Front. Das selbst die vorzüglichsten Anstrengungen unserer Gegner unser Vorwärtsschreiten nicht aufhalten können. Wir sind über die Maas gekommen, ein Teil von Reims ist in unserer Hand, wir haben durch den Argonner Wald hindurchgearbeitet und wie Pyren können jeden Augenblick fallen. Das ist deutlich, was wir schon errungen haben. Das erste ist aber, daß jetzt endlich unsere Feinde unsere selbst schon eingestiegen, daß sie bald am Ende ihrer Kräfte angelangt sind, wenn ihnen nicht bald von anderer Hilfe kommt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die Dinge noch im vollen Fluß. Von dort erwarteten Engländer und Franzosen alles Heil. Sie sind aber sehr enttäuscht worden. Als unsere Truppen und die unserer Verbündeten nach einem raschen Siegeslaufe bis vor die Tore von Warschau wieder zurückgingen, da jubelten sie. Sie meinten, jetzt würde die russische Wälze über Deutschland hinweggehen, so daß alle Truppen vom Westen zurückgezogen werden würden, um Berlin zu schützen. Nun hat sich das Blatt schnell gewendet. Der Vormarsch der Russen ist nicht nur aufgehalten worden, die Hindenburgsche Armee hat ihnen schon empfindliche Schläge beibringen, und wenn nicht alles täuscht, sie in eine Lage gebracht, die möglicherweise zu einem völligen Zusammenbruch führen kann. Mit welchem Vertrauen wir der Weiterentwicklung der Dinge in Polen entgegensehen können, das zeigt uns ein Blick in die neutrale Presse, die unseren Gegnern nichts Gutes voraussagt. Das tun selbst solche Blätter, denen es bisher ein gewisses Behagen verursachte, wenn sie eine Nachricht verbreiten konnten, aus der man auf ein für Deutschland ungünstiges Ende des Krieges schließen konnte.

Die Türkei ist inzwischen auch nicht müßig gewesen. Auch sie hat den Krieg schnell auf das feindliche Gebiet tragen können. Mit mehreren Kolonnen sind ihre Streitkräfte in das Kaukasus-Gebiet eingebrochen und dringen weiter siegreich vor. Es ist ersichtlich zu sehen, wie schnell sich die Türkei wieder zu ihrer alten Selbstständigkeit emporgearbeitet hat, und das ist für uns erfreulich, daß daran uns ein gewisser Anteil gebührt. Auch gegen England haben unsere osmanischen Verbündeten schon gute Erfolge erzielt. Sie stehen nur noch einige Tagemärsche vom Suezkanal entfernt, und es ist anzunehmen, daß es ihnen schon in einigen Tagen gelingen wird, diese englische Lebensader zu unterbinden. Inzwischen dürfte auch die Verklammerung des heiligen Krieges weiter ihre Wirkungen äußern, da es trotz aller Anstrengungen Englands nicht gelungen ist, der Nachricht den Weg in die Welt des Islams zu verlegen.

Ein Spiegelbild von der Wirkung des Krieges ist das englische Parlament.

England ist genötigt, eine Kreditsanleihe in Höhe von 10 Milliarden Mark aufzunehmen, eine Summe, die vielleicht der gleichkommt, die England in diesem letzten Jahrhundert überhaupt für alle seine Kriege ausgegeben hat. Es glaubte auch diesen Krieg so führen zu können, daß es andere für sich zahlen und bluten ließ. Ebenso wie es aber selbst tief in den Beutel greifen muß, muß es, was ihm am peinlichsten ist, auch seine eigenen Landestinder opfern. Was es bisher ins Feld gestellt hat, ist zum größten Teil vernichtet. Seine Bundesgenossen sind am Ende ihrer Kraft, und alle verlangen, daß es ebenfalls sein Bestes hergibt. Wie weit das geschieht, läßt sich nicht absehen. Aber wir können allem getrost ins Auge blicken. Was uns an Zahl abgeht, ersetzt die Begeisterung, die selbst unsere Jungmannschaft zu Taten führt, wie man sie erst von altdienstlichen Kriegerern erwarten könnte. Die Massen sollten Deutschland überwallen. Aber es kommt eine andere Wälze, das ist die der deutschen Kultur, die endlich der Welt Ruhe und Frieden bringen wird.

Deutschland und Irland.

Der kürzlich aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika in Berlin angekommene irische Nationalist Sir Roger Casement wurde vor einigen Tagen im Auswärtigen Amt empfangen. Er hatte um Abgabe einer überzeugenden Erklärung über Deutschlands Absichten Irland gegenüber gebeten, die seine Landsleute in der ganzen Welt, besonders in Irland und in der nordamerikanischen Union, angesichts der beunruhigenden, von verantwortlicher britischer Seite stammenden Darlegungen über Deutschlands Absichten auf Irland wieder zu beruhigen vermöchte.

Im Auftrage des Reichskanzlers hat ihm nun, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes folgende amtliche Erklärung abgegeben:

Die Kaiserliche Regierung weist die böswilligen Absichten, die ihr in den von Sir Roger Casement angeführten Darlegungen untergeschoben werden, auf das entschiedenste zurück und benutzt diese Gelegenheit, um die kategorische Versicherung abzugeben, daß Deutschland nur Wünsche für die Wohlfahrt des irischen Volkes, seines Landes und seiner Einrichtungen hegt.

Die Kaiserliche Regierung erklärt in aller Form, daß Deutschland niemals mit der Absicht einer Eroberung oder der Verletzung irgendwelcher irischen Einrichtungen in Irland einfallen würde.

Sollte im Verlaufe dieses Krieges, den Deutschland nicht gesucht hat, das Waffenglück jemals deutsche Truppen an die Küsten Irlands führen, so würden sie dort landen nicht als eine Armee von Eindringlingen, die kommen, um zu rauben und zu zerstören, sondern als Streitkräfte einer Regierung, die von gutem Willen gegen ein Land und gegen ein Volk bezeugt ist, dem Deutschland nur nationale Wohlfahrt und nationale Freiheit wünscht.

Wie Sir Casement dazu kam, eine derartige Erklärung von dem Vertreter der deutschen Regierung zu erbitten, wird von dem offiziellen Blatte in folgender Weise ausgeführt. In Irland würden anscheinend von der britischen Regierung autorisierte Darlegungen des Inhalts veröffentlicht, ein deutscher Sieg würde dem irischen Volke großen Schaden zufügen, da sein Land, seine

Wohnstätten, seine Kirchen und seine Priester auf Gnade und Ungnade einem Heere von Eindringlingen preisgegeben sein würden, die nur Raub- und Eroberungssucht leitete. Ferner hätten neuerliche Neußerungen des bekannten irischen Nationalistenführers Redmond, die er anlässlich einer „Rekrutierungsreise“ durch die grüne Insel getan, sowie mannigfache Auslassungen der englischen Presse in Irland über diesen Gegenstand nicht nur weite Verbreitung gefunden, sondern unter den Iren natürlicherweise Befürchtungen hervorgerufen bezüglich der Haltung Deutschlands gegen Irland im Falle eines deutschen Sieges.

Die Erklärung unserer Regierung dürfte diese Befürchtungen der Iren wohl beheben, gewiß aber einen neuen Beweis dafür liefern, mit welcher unwürdigen Mitteln die Gergs und Konfanten ihre durch die Ereignisse schon stark erschütterte Stellung zu halten suchen.

Deutsches Reich.

Heer und Flotte. Großes Hauptquartier, 19. November. Generalquartiermeister, Generalmajor von Volz. R. H. H. ist in der Nacht vom 18. zum 19. November einem Herzschlage erlegen. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

Im Wiesbadener städtischen Krankenhaus starb dieser Tage der frühere Gouverneur von Mecklenburg, General der Infanterie von Winterfeldt, an einer Erkrankung, wegen der er seinen Posten hatte verlassen müssen, im 57. Lebensjahre.

Soldatenbrot. Das letzte „Armee-Verordnungsblatt“ enthält folgende Verordnung des Kriegsministeriums:

Im Hinblick auf die Verordnung des Bundesrats über den Verlehrs mit Brot vom 28. 10. 14 wird angeordnet, daß zur Erhaltung des Soldatenbrotes, mit Ausnahme des für die im Felde stehenden Truppen bestimmten Brotes, Kartoffeln mit zu verwenden sind. Der Kartoffelgehalt muß betragen: 5 Prozent für das 1. n. Truppen und 20 Prozent für das den Kriegsgesessenen zu verordnende Brot. Ueber die Beschaffung und Verabreichung von Kartoffelzusatzmitteln erhalten die stellvertretenden Intendanten die erforderlichen Anweisungen.

Tod eines Reichstagsabgeordneten. In Hamburg starb am 20. November der dortige Rechtsanwalt Dr. jur. Brabant, Mitglied des Reichstages für den sechsten Schleswig-holsteinischen Wahlkreis Pinneberg-Elmsborn-Blüchters und der Fortschrittlichen Volkspartei, ferner der hamburgischen Bürgerschaft, nach kurzer Krankheit im Alter von 44 Jahren.

Eine Absahrt. Wolffs Tel.-Bur. wird vom Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Herrn Ballin, um Verbreitung folgender Erklärung ersucht:

Hamburg, den 19. November 1914. Die „Times“ bringen in einem Artikel ihres Korrespondenten in Kopenhagen die Nachricht, daß es hervorragenden Patrioten in Deutschland von Tag zu Tag klarer würde, daß wir England nicht besiegen könnten. Da zu den namentlich aufgeführten Männern auch ich gehöre, lege ich Wert darauf zu konstatieren, daß meines Erachtens England heute schon besiegt ist, denn ein England, das in einem solchen Kriege seine Flotte verliert und sich nicht mehr aufs Meer hinaus traut, hat aufgehört, das alte England zu sein. Es hat vor allen Dingen sich damit ein für allemal des Rechtes begeben, mitzupredigen, wenn es sich um die Frage des europäischen Gleichgewichts handelt.

Die edlen Lügen „Times“ haben wirklich Besch mit ihren Zeugen!

Kleine politische Nachrichten.

Die Einberufung des badischen Landtages erfolgt, wie den „Spz. N. N.“ aus Karlsruhe mitgeteilt wird, voraussichtlich zu Anfang kommenden Jahres. Der Landtag werde sich hauptsächlich mit der Neubewilligung von Mitteln zur finanziellen Unterstützung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer aus badischen Gemeinden befassen.

Der kürzlich in Ruffisch-Polen gefangene Gouverneur von Warschau, v. Korff, wurde am 19. November in das Fort „Jorndorf“ bei Küstrin eingeliefert.

Auf Anregung einer kürzlich in Wien zwischen den Ministern Österreichs und Ungarns abgehaltenen Konferenz begab sich der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza über Berlin in das deutsche Hauptquartier.

Der Wiener Kardinal-Fürstbischof Dr. Bissi erteilte dieser Tage einen Aufruf an den Klerus, damit dieser die Gläubigen von der Kanzel über die patriotische Ehrenpflicht zur Zeichnung der Kriegsanleihe belehre.

Aus Mailand wird der „Ndn. Ztg.“ berichtet, daß in einem Dekret des Königs von Italien Genua und Ancona als offene Städte erklärt worden seien.

In Konstantinopel wurden am 19. d. M. sämtliche französischen und englischen Schuten geschlossen.

Nach einer Berechnung des „Echo de Paris“ belaufen sich die bisherigen Kriegsausgaben Frankreichs auf 5,5 Milliarden Frank.

In einer Werbungsverfamkung zu Salsford machte ein Mitglied des englischen Oberhauses die Mitteilung, daß die von dem Premierminister Asquith bis zum 31. v. M. auf 57 000 Mann geschätzten Verluste des englischen Landheeres sich jetzt vermutlich schon auf rund 80 000 Mann belaufen dürften. — Die Verluste der englischen Marine belaufen sich, nach einer Auseinandersetzung des Marine-„Gewaltigen“ Churchill, an Offizieren auf 222 Tote, 37 Verwundete und 5 Vermißte, an Matrosen auf 3455 Tote, 423 Verwundete und 1 Vermißte. Nicht mitgerechnet seien 1000 Vermißte der Flottendivision von Antwerpen, 875 Mann auf dem Kriegsschiff „Good Hope“ und eine in Holland internierte Flottendivision.

Wie die „Spz. Ztg.“ aus Peking meldet, hat der frühere Herausgeber des „Japan Herald“, Ohtsawa, die Leitung des offiziellen „Peking-Gazette“ übernommen.

150 Ueberlebende der „Emden“
befinden sich nach einem am 20. d. M. über Singapore in London eingetroffenen Telegramm in Kriegsgefangenschaft.

Echt russisch.

Wien, 19. November. (W. T. B.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Zuverlässige Berichte aus den von den Russen besetzten Teilen Galiziens besagen, daß die Russen ganze Eisenbahnzüge voll Wertgegenständen nach Rußland abschieben.

Die russische Flotte gibt Fersengeld.

Konstantinopel, 20. November. (W. T. B.) Antiklicher Bericht des Hauptquartiers. Eine russische Flotte von zwei Dampfschiffen und fünf Kreuzern hat sich, verfolgt von unserer Flotte, nach Sebastopol geflüchtet. Eine Flottille von Torpedobooten ist in einen russischen Hafen geflüchtet.

Zur Lage in Ägypten.

Zürich, 20. November. Ueber die Lage in Ägypten wird dem Secolo und der Stampa berichtet, der ägyptische Ministerpräsident Hussein Pascha habe den Titel eines Regenten angenommen und die Machtbefugnisse des Khediven übernommen. Dadurch sei die Aufgabe der Engländer bedeutend erleichtert worden. Immerhin seien die Regierungsgeschäfte des Regenten eine juristische Unmöglichkeit, da alle Verwaltungsmassnahmen des Khediven im Namen des osmanischen Reiches zu erfolgen pflegen. Man behauptet, England beabsichtige an Stelle der jetzigen Regierungsform ein Königreich Ägypten zu gründen, das unter Englands Protektorat gestellt würde. Als König sei Hussein Pascha in Aussicht genommen; wenn dieser ablehne, sein jüngerer Bruder Ahmed Pascha. Sollte dieser Plan scheitern, so würde England Ägypten endgültig annektieren.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 20. Novbr. Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Kopenhagen: Pariser Telegrammen zufolge gelang es einer deutschen Division, in der Nähe von Ypern die Linie der Verbündeten zu durchbrechen. Unter Hurraufen rückten die deutschen Soldaten in die feindliche Front in einer Ausdehnung von 5 Kilometern. Hier stießen sie aber auf große Reserven in starken Verschanzungen. Nachdem die Verbündeten weitere Verstärkungen herangezogen, gingen die Deutschen vor der erdrückenden Uebermacht in ihre alten Stellungen zurück.

Berlin, 20. Novbr. Ueber die Lage in Westlandern wird berichtet: Obgleich die Ueberschwemmungen die Operationen in hohem Maße hindern, setzen die Deutschen den Kampf energisch fort. Pioniere mit Brückenbaumaterial sind angekommen, die planmäßig versuchen, die Erschwerungen durch die Ueberschwemmungen zu verhindern.

Berlin, 20. Novbr. Das Berliner Tageblatt meldet aus Kristiania: Aus Paris wird gemeldet, daß am Dienstag vier deutsche Tauben Amiens überflogen und durch Bombenwürfe eine Gasfabrik zur Explosion brachten, wobei mehrere Personen getötet wurden.

Berlin, 20. Novbr. Nach Blättermeldungen aus Paris liegt der Schnee in Nordfrankreich bereits fünf Zentimeter hoch.

Berlin, 20. Novbr. Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Rotterdam: Aus Rio de Janeiro wird berichtet, daß der dort eingetroffene englische Kreuzer „Glasgow“ in seinem Rumpfe fünf Löcher aufweist, die von deutschen Treffern verursacht worden sind. Die Besatzung erzählte, daß einige Minuten nach Beginn des Kampfes eine der 9,2 Zoll-Kanonen der „Good Hope“ kampfunfähig wurde und das Pulvermagazin explodierte.

Berlin, 20. Novbr. Um gegenüber einer etwaigen Kartoffelruhrerung gewappnet zu sein, hat der Magistrat ebenso wie Brotkorn und Mehl, jetzt auch 1 1/2 Millionen Zentner Kartoffeln auf gekauft.

Berlin, 20. Novbr. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Rotterdam: Die Burenabteilungen von Dewet und Beyers haben sich östlich von Blomsfontein vereinigt. Man schätzt sie auf 15 000 Mann.

Berlin, 20. Novbr. Die Post meldet aus Amsterdam: Nach Berichten aus London ist die Entsendung eines Kontingents von den Fidschi-Inseln nach Europa beschlossen.

Bern, 20. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Münchener Augsburger Abendzeitung brachte kürzlich eine Mitteilung, daß von einer Metallwarenfabrik in Genf Eisene Kreuze aus Blech hergestellt und zum Preise von 50 Centimes verkauft würden. Solche Kreuze würden von Gassenjungen getragen und selbst Hundchen angehängt. Eine amtliche Untersuchung hat festgestellt, daß die Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.

London, 20. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Morning Post meldet aus Lissabon: Das Parlament tritt am Montag zusammen. Es wird erwartet, daß der Premierminister eine Erklärung über Portugals auswärtige Beziehungen abgibt. Es werden fortdauernd hier Verhaftungen vorgenommen.

London, 20. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Daily Mail berichtet, daß gestern 500 Deutsche aus der Olympia-Arena auf in der Themse vor Southend liegende Schiffe gebracht wurden, wo sie interniert worden sind.

London, 20. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Daily Mail meldet aus Hull, daß eine Verordnung erlassen wurde, nach der zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang alle von außen sichtbaren Lichter ausgelöscht sein müssen. Zuwiderhandelnde werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Drontheim, 20. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Es ist nunmehr beschlossen worden, den Düstkreuzer „Berlin“ in Hammeröfen zu internieren.

Lokales und Provinzielles.

Herborn, 21. November. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden Herr Leutnant und Adjutant Major Füngling, sowie Herr Oberleutnant Rechtsanwalt Weniger von hier.

Oberscheld, 21. Novbr. Das Eisene Kreuz erhalten hat Herr Leutnant und Kompagnieführer Paul Möbus von hier.

Donsbach, 20. Novbr. Am Dienstag wurde zum zweiten Mal zur Bürgermeistereiwahl geschritten; es wurde der Bergmann H. Schmidt mit 7 gegen 4 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Schmidt war am 26. August schon einmal gewählt worden, wurde aber seitens der vorgelegten Behörde und der Regierung nicht bestätigt.

Sersfeld, 19. Novbr. Beim Spazierschießen erschoss der 20jährige Landwirtssohn George im nahen Kleinensee seinen achtjährigen Bruder durch einen vorzeitig losgehenden Schuß in das Auge.

Frankfurt a. M., 20. Novbr. Von dem Ausweisungsbefehl werden in Frankfurt etwa 2300 Personen betroffen. Eine kleine Anzahl Ausländer konn'e Bürgen stellen und darf vorläufig in der Stadt verbleiben. Die Unbemittelten werden dem Giesener Gefangenenlager zugeführt.

Frankfurt a. M., 20. Novbr. (Abgeheimte Schwindlerin.) Auf eine ganz schamlose Weise suchte sich die Ehefrau des Kaufmanns Zschau im Vorort Bonames in den Besitz einer großen Geldsumme zu setzen. Die Frau schrieb einer Witwe in Bonames, deren Mann im Felde gefallen ist, einen Brief, in dem sie mitteilte, daß der Gatte nicht tot sei, sondern in der Gefangenschaft schmachte. Aus dieser könne er aber gegen Lösung einer Summe von 12 bis 15 000 Mark durch Vermittlung befreit werden. Die Witwe übergab den Brief sofort der Polizei, die der Frau riet, scheinbar auf die Sache einzugehen. Es wurde mit der im Briefe vorgeschlagenen Mittelsperson eine Zusammenkunft verabredet. Am Bahnhof traf man sich; die Witwe übergab der tief verhäulten Vermittlerin das Geldpaket, während mehrere Kriminalbeamte von ferne den Vorgang beobachteten. Die glückliche Geldempfängerin eilte mit ihrem Gelde nach der Innenstadt, wo sie verhaftet und als die Kaufmannsrau Zschau sich entpuppte. Die gewissenlose Betrügerin wollte sich auf diese Weise in den Besitz ihrer Mitgift setzen, von der sie ihrem Manne immer erzählt hatte, die sie aber niemals befehlen hatte. Die Frau ist erst seit einigen Wochen verheiratet.

Frankfurt a. M., 20. Novbr. Der Schaffner Hahn wurde im Hauptbahnhof beim Antoppeln von Wagen von einem vorüberfahrenden Zuge erfasst und etwa 300 Meter weit mitgeschleift. Er trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Frankfurt a. M., 20. Novbr. Zu der Weihnachtsammlung der Kriegsfürsorge bewilligte die Kriegskommission des Magistrats eine Beihilfe von 30 000 Mark; ferner gewährte die Kommission dem Ortsausschuß für Jugendpflege 2000 Mark und jeder Frau eines im Felde stehenden städtischen Beamten eine Weihnachtsgabe von 10 Mark.

Dogheim, 21. November. Am 20. d. Mts. waren es 50 Jahre, daß der Geheimre Konsistorialrat D. theol. R. Sibach zu dem geistlichen Amt ordiniert wurde. Eine öffentliche Feier des Tages hatte der Jubilar wegen des Ernstes der Zeit nicht gewünscht. Aber in der Stille des Pfarrhauses wurde der Tag doch festlich begangen. Behörden, Gemeinde, Vereine und Freunde erschienen als Gratulanten. Von Sr. Majestät wurde der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der Zahl „50“ verliehen. Dem noch körperlich und geistig rüstigen Jubilar möge noch ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Nied a. M., 19. Novbr. Spaziergänger fanden am Mittwoch in den Niddawiesen eine tote Vriestaube, die am Fuße einen Ring mit dem Zeichen D 1574 Z 173 trug, der unter dem linken Flügel angebrachte Stempel war nicht mehr zu entziffern.

Bad Homburg v. d. G., 19. Novbr. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Verpflegung eines kriegsstarren Bataillons, das hier einquartiert wird, monatlich 6000 Mark. Die Einquartierung ist für drei Monate vorgesehen.

Nodheim v. d. G., 20. Novbr. In dem Gehöft des Landwirts Jacobi ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber den Ort wurde die Sperre verhängt.

Darmstadt, 20. Novbr. Im Auftrage der in Frankfurt stationierten hessischen Eisenbahner überbrachten heute früh zwei Zugführer dem Großherzoglichen Hofmarschallamt eine große Liebesgaben sendung für die hessischen Krieger. Der Großherzog wird die Gaben am 23. November persönlich mit ins Feld nehmen und hier zur Verteilung bringen.

Hanau, 20. Novbr. Der Landrat ordnete heute auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August für den Stadt- und Landkreis Hanau die unverzügliche Beschlagnahme aller bei Kartoffelzüchtern und Händlern befindlichen Kartoffelvorräte an, soweit sie nicht für den eigenen Gebrauch nötig sind. Der Landrat weist nachdrücklich darauf hin, daß der Einwand, über die Vorräte sei bereits verfügt, hinfällig ist und unter keinen Umständen von der Beschlagnahme entbindet.

Aus der Höhe, 20. Novbr. (Petroleummangel.) In allen Orten, die noch des elektrischen und des Gaslichts ermangeln, herrscht allabendlich tiefe Finsternis, da Petroleum ein außerordentlich rarer Artikel geworden ist. So wird aus Grebenstein berichtet, daß dort die Beleuchtung der Straßen eingestellt werden mußte. Um dem Uebelstand abzuhelfen, betreibt man jetzt allerorten den Anschluß an elektrische Lichtanlagen mit Hochdruck.

Niederforst, 20. Novbr. Die beiden hiesigen Lehrer Euler und Bollrath, die Schulter an Schulter als Unteroffiziere im Infanterie-Regiment Nr. 168 in Feindesland kämpften, erlitten am gleichen Tage den Heldentod und fanden ein gemeinsames Grab.

Aus dem Reiche.

Zum dritten Male dem Rufe des Königs gefolgt ist der 70jährige Amtsrat Hermann des Landturms Rohde in Göttingen. 1866 nahm er an der Schlacht bei Königgrätz und dem Gefecht bei Blumenau teil. 1870 erwarb er sich bei Gravelotte das Eisene Kreuz und focht ferner vor Metz, Orleans und Le Mans. Jetzt stellte sich der immer noch jugendfrische Greis abermals in die Reihen der Streiter für das Vaterland. Er trat in seinem Garnisonort ein, um die Führung einer Kompagnie in einem Landsturm-Ersatzbataillon zu übernehmen.

Für Schwäger zur Warnung. W. T. B. meldet aus Hamburg: Das stellvertretende Generalkommando des 9. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: „Unter Bezugnahme auf meine wiederholten Erlasse, eine Besprechung und Verbreitung unverbürgter Gerüchte zu unterlassen, wird hierdurch mitgeteilt, daß in Flensburg ein Rusketier mit Arrest bestraft worden ist, weil er ein unverbürgtes Gerücht öffentlich verbreitet hat. Stets vor-

tretendes Generalkommando des 9. Armeekorps. v. Koch, General der Artillerie.“

Ein Weihnachtsgeschenk der Stadt München an die Verwundeten. Im Münchener Rathause wurde dieser Tage von Vertretern der verschiedenen Parteien über ein Weihnachtsgeschenk der Stadt an die Verwundeten beraten. Der sozialdemokratische Magistratsrat und Landtagsabgeordnete Eduard Schmid schlug vor, als bleibendes Andenken ein besonders geprägtes Geldstück mit dem Bilde des Königs zu schenken. Die Anregung fand allgemeine Annahme.

Vermischtes.

Wieder deutsche „Hunnen“. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Ein Soldat vom schottischen Regiment Black Watch (Schwarze Wache), der sich im Lazarett zu New-castle befindet, erzählt: „Stundenlang lag ich verwundet auf dem Schlachtfeld an der Aisne. Da kam ein deutscher Soldat und verband meine Wunden, während wir uns im schwersten Feuer befanden. Als er mich verbunden hatte, wollte er weitergehen, aber eine verirrte Kugel traf ihn. Neben mir sank er tot zu Boden.“ Korporal Houston vom Seaforth-Highlanders-Regiment erzählte demselben Korrespondenten: „Nach dem Gefecht bei Soissons lag ich schwer verwundet auf dem Feld. Dicht bei mir lag auch ein junger Soldat vom Northamptonshire-Regiment und stöhnte. Ein Deutscher beugte sich über ihn, hielt ihm die Feldflasche an die Lippen und versuchte, ihn zu beruhigen. Der Verwundete war im Delirium und rief immerfort: „Mutter, bist du da?“ Der Deutsche schlen es zu verstehen, denn er strich sanft mit der Hand über die fieberheiße Stirn und liebkoste den Sterbenden so zart, wie eine Frau es nicht besser tun konnte. Dann trat der Tod ein, und als die Seele zu besseren Gefilden entfloß, sah ich, wie der deutsche Soldat an seinen Tränen würgte.“ Besonders beachtenswert ist, daß diese Vorkommnisse von Engländern in einer englischen Zeitschrift erzählt werden.

Behandlung der Deutschen in England. Wie das Reutersche Lügenbureau meldet, äußerte der amerikanische Konsul Swain, der im Namen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns das Konzentrationslager von Dorchester besichtigte, in einem Interview, die Internierten können Gott danken, in diesem Lager untergebracht zu sein. Sie seien in soliden Gebäuden einquartiert. Die sanitäre Aufsicht führten zwei Inspektoren, von denen der eine Sanitätsoffizier sei, die regelmäßig das Lager besuchten. Jeder Neuangewommene werde ärztlich untersucht; jeder Krankheitsfall werde zur Kenntnis der Inspektoren gebracht. Ernstliche Kranke würden nach den Zivil-Krankenhäusern gebracht. Drei junge Männer, die herzleidend waren, seien nach dem Deutschen Hospital in London, das nicht geschlossen sei, übergeführt worden. Zwei oder drei Internierte hätten sich nach Privatsankten begeben. Die Betätigung sei erheblich besser, als sie die Gefangenen in Deutschland erhielten. Jeder Gefangene habe Decken und eine Matratze. Den jungen Leuten werde Tages- und Abendunterricht erteilt, der durchschnittlich von 200 Mann besucht werde. Für Unterhaltung, Schach- und Kartenspiel seien Säle bereitgestellt, auch das Fußballspiel werde gepflegt. Ein besonderes Gebäude diene in der Woche als Schule und Versammlungslokal und Sonntags als Kirche. Ein anderes Gebäude diene als Musiksaal. Unter den Internierten befänden sich gute Musiker und Sänger. Jeden Abend fänden Vorstellungen statt. Für Badegelegenheit sei gesorgt. Jeder Internierte dürfe wöchentlich zwei Briefe schreiben. In Dorchester, wie in anderen Lagern, bestiehe große Schwierigkeit, Beschäftigung für die Gefangenen zu finden. — Wenn das zuträfe, könnte man ja zufrieden sein. Hoffentlich hat man aber dem guten Konsul nicht nur ein „Potemkinsches Dorf“ gezeigt.

Ein Dampfer gesunken. Der kleine Kohlendampfer „Josefine“ der Austro-Amerikana, von Arsa in Istrien mit einer Kohlenladung nach Triest unterwegs, ist Donnerstag nachmittag auf der Höhe von Pola gesunken. Von der 12 Mann zählenden Besatzung sind sechs gerettet worden. Einer ist tot, die übrigen werden vermisst. Die Ursache des Unglücks ist nicht bekannt.

„Weihnachtsgruß an Deutschlands Krieger.“

Das Weihnachtsfest, das zumal im deutschen Vaterlande zum schönsten Fest der Familie geworden ist, wird diesmal all die Millionen unseres wackeren Volksheeres auf dem harten und kalten Boden der Fremde grüßen. Aber nicht einsam werden unsere Brüder im Felde sein; jeder wird seinen Festbrief, die meisten werden ihre Christbäckchen in die Hand bekommen und wenigstens in Gedanken bei den Lieben in der Heimat weilen. Da gibt nun unter dem Titel „Weihnachtsgruß für Deutschlands Krieger“ der Evangelische Bund eine Zeitschrift heraus, die bestimmt ist, unsere Kämpfer mit rechter Weihnachtsfreude und -hoffnung zu erfüllen. Die Weihnachtsbilder von Ludwig Richter und die altvertrauten Weihnachtslieder bilden den Rahmen, in dem sich u. a. Geheimrat D. Scholz, Hofprediger D. Rogge, Direktor Otto Everling mit warmherzigen Ansprachen und Erinnerungen an unsere Tapferen wenden, um ihnen den Segen und das Licht der Christnacht auch im Dunkel und Wettergrau des Krieges nahe zu bringen. Die Schrift kostet 20 Pfg. und wird in einem Briefumschlag zur Versendung als portofreier Feldpostbrief geliefert. Auf Wunsch wird auch die direkte Versendung gegen Einsendung des Betrages und der Auf-schrift besorgt. Schon jetzt bittet der Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W. 35, um zahlreiche Bestellungen.

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtige Witterung für Sonntag, den 22. November.
Vielfach wolkig, doch vorläufig nur schwache Schneefälle, etwas milder.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Kriegs-Vaterunser.

(Verfasser dieses Gedichtes ist der seit mehreren Jahren auf der Wärmeländer Weide tätige Kuchbire Rich. Fuhrmann.)

Vater unser du im Himmel,
Strecke mit dem deutschen Heer,
Das im rauhen Kriegesgetümmel
Kämpft um dein und seine Ehr,
Und des Landes Wohl und Güter
Und für seine Lieben all;
Stärk' den Kaiser, treuer Hüter,
Daß sein Reich nicht komm zu Fall.

Heilig, Vater, ist dein Name,
Unvergänglich deine Macht!
Laß uns nicht vergehn im Grame,
Tu uns nicht in Feindes Axt,
Deutschen Fürsten und Soldaten
Schente bald des Friedens Ruh',
Und des deutschen Reiches Staaten
Schirm vor fremdem Joch du.

Laß dein Reich, Herr, zu uns kommen
Die wir deine Kinder sind;
Kriegesbrand, der jetzt entglommen
Laß erlöschen doch geschwind.
Laß nicht gar zu viele trauern
Um ein Liebes vor dem Feind,
Laß es nicht zu lange dauern,
Bis des Friedens Sonne scheint.

Doch, o Herr, dein Will geschehe,
Wie im Himmel, so auf Erd'.
Wir vertrau'n dir in der Höhe,
Der Gebete gern erhört.
Der uns hilft die Wunden tragen,
Reißt nicht über unsre Kraft,
Und für Wunden, die geschlagen,
Vinderung und Heilung schafft.

Täglich Brot, o Herr, gib immer,
Auch in dieser schweren Zeit,
Denn du Gütiger hast nimmer
Luft an deiner Kinder Leid.
So wie stets mit ihrem Kleide
Du verzieht die Misset,
Kleide auch, ist's gleich nicht Seide,
Unsere Familien.

Und vergib uns unsre Schulden,
Wie wir unsern Schuldigern,
Wollest dich mit uns gedulden,
Halte dich von uns nicht fern.
O du großer Gott der Gnaden!
Unverletzt wir dir vertrau'n,
Daß du heilen wirst den Schaden,
Den jetzt tragen unsere Bau'n.

In Versuchung uns nicht führe,
Daß wir handeln stets gerecht,
Und verstockte Herzen rühre,
Daß bald möge sein geschwächt
Unser Feinde gottlos Wesen,
Ihre Glaubensbrünnel,
Daß auch sie noch recht genesen
Von der Satansdiener.

Von dem Nebel uns erlöse,
Das gebracht uns hat der Krieg;
Du, der's nie mit uns meint böse,
Herr, verleihe uns den Sieg;
Und wir wollen dir es danken
Dann so recht von Herzensgrund
Und dir dienen ohne Wanken
Allezeit und alle Stund.

Du Allmächtiger im Himmel!
Dein ist Herrlichkeit und Kraft
Ewig; drum im Kriegsgetümmel
Gib, daß Feindes Arm erschlaft.
Daß sein Blut ihm mög entfallen,
Den der Deutsche nie verliert,
Und wir siegesdanke wallen
Hin zu dir, dem Ehr gebührt!

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Raubmord während des Krieges. Erstfasser weißt die Kapitalverbrechen seit dem Ausbruch des Krieges, wie die Kriminalstatistik zeigt, in starker Abnahme begriffen. Um so größerer Aufsehen erregte daher Anfang September in Bremen ein schwerer Raubmord, dem ein älteres Fräulein zum Opfer fiel. Die beiden Täter, die 24 bzw. 25 Jahre alten Tischlergesellen Hermut und Woot hatten sich nunmehr vor dem Schwurgericht zu Bremen zu verantworten. Beide Verbrecher gaben ihre Tat zu, wollten aber nicht mit der Absicht des Raubmordes die Wohnung ihres Opfers betreten haben. Die Ueberfallene lebte noch einen Tag und starb dann im Krankenhaus, wie die Sektion ergab, an den erlittenen Schädelverletzungen. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen verurteilte der Gerichtshof die Angeklagten wegen versuchten Raubes und Totschlages zu je fünfzehn Jahren Zuchthaus.

Gerechte Strafe für einen Verräter. Vom Kriegsgericht in Neubredach wurde der Wirt Karl Trommenschlager aus Sennheim wegen vollendeten Kriegsverrates zu 12 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Trommenschlager hat den ihn fragenden deutschen Soldaten offensichtlich die Annäherung von Franzosen und das Vorhandensein von Schützengräben verschwiegen, so daß dadurch die deutschen Soldaten in große Gefahr gerieten.

Ein neuer Spionageprozeß. Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich am Freitag unter Ausschluß der Öffentlichkeit der Kaufmann Kurt Raul aus Berlin-Schöneberg wegen versuchten und vollendeten Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er im Jahre 1914 den Versuch gemacht hat, geheimzuhaltende Gegenstände an das russische Nachrichtenbüro auszuliefern, und Zeichnungen, deren Geheimhaltung geboten war, an das russische Nachrichtenbüro ausgeliefert zu haben. Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte zu fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Geschichtskalender.

Montag, 23. November. 1643. G. Freiherr von Dandelsmann, brandenburgischer Staatsmann, * Lingen. — 1870. Bayern tritt dem Deutschen Reich bei. — 1900. Sieg der Buren über die Engländer bei Dewetsdorp. — 1907. Heinrich Dernburg, Jurist, † Berlin als Professor. — 1909. Gustav Freiherr von Senden-Bibran, Admiral, ehemaliger Chef des Marineministeriums, † Berlin.

Bitte um Weihnachtsgaben für unsere Krieger.

Das Weihnachtsfest naht und ist es unsere Ehrenpflicht, der Tapferen, die draußen für das Vaterland kämpfen und bluten, zu gedenken und auch ihnen den Weihnachtstisch zu decken.

Die Weihnachtspakete müssen bereits in nächster Woche bei der Post aufgegeben werden, weshalb der unterzeichnete Ausschuss an die Mitbürger die dringende Bitte richtet, reichlich und schnell zu spenden, damit die Sendungen rechtzeitig aufgegeben werden können. Erwünscht sind: Warme Unterwäsche, Strümpfe, Ohrenschützer, Hosenträger, Kniewärmer, Leibbinden, Schokolade, Kekse, Bleistifte, Kerzen, Schreibpapier, Feuerzeuge, Postkarten, Notizbücher, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Baumkerzen usw.

Wenn jeder nach seinen Kräften beisteuert, ist es ein leichtes, jedem unserer tapferen Krieger ein reichhaltiges Weihnachtspaket zukommen zu lassen, und daß dies geschieht, ist unsere feste Ueberzeugung. Unsere Krieger im Felde sollen wissen, daß wir hier an sie denken und daß wir alle bestrebt sind, ihnen alles zukommen zu lassen, was in unseren Kräften steht.

Darum Hände auf für Weihnachtsgaben für unsere Tapferen!

Keiner darf zurückstehen, jeder muß zu seinem Teil und nach seinen Kräften beisteuern!

Alle Gaben sind bis spätestens Dienstag, den 24. d. Mts., abends 6 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathauses abzuliefern.

Herborn, den 19. November 1914.

Namens des Kriegs-Fürsorge-Ausschusses:
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Von heute ab wird der Rathauseingang in der Bahnhofstraße mit Eintritt der Dunkelheit abends geschlossen.

Der Eingang für sämtliche Geschäftszimmer ist dann von dem Haupteingang in der Hauptstraße aus.

Herborn, den 19. November 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Alle Angehörigen der im Felde stehenden Krieger werden um Angabe deren Adressen gebeten. Alle Krieger sollen zu Weihnachten ein Paket haben.

Herborn, den 19. November 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Wassermesser betreffend.

Bei Eintritt der kalten Jahreszeit erlauben wir die Wasserabnehmer, für die genügende Verwahrung der Wassermesser Sorge zu tragen, da nach § 8 des Ortsstatuts vom 14. März 1908 für Beschädigung durch Frost die Liegenschaftsbesitzer selbst verantwortlich sind und die Reparaturkosten zu zahlen haben.

Herborn, den 21. November 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.



Auf dem Felde der Ehre starb am 23. Oktober den Helden Tod für das Vaterland unser lieber Sohn und Bruder, der Wehrmann

Karl Heinr. Köhlinger

bei dem Res.-Inf.-Regt. Nr. 168, 10. Komp., im 30. Lebensjahre.

Herbornseelbach, 21. November 1914.

Familie Karl Wilh. Köhlinger.

Herren- u. Damenstiefel in sämtlichen und in modernsten Lederarten Ausführungen Formen

Marke Wolk Extra 10 50
Marke Wolk 8 50
Marke Einhorn 6 75

Reinh. Schuster
HERBORN Hauptstr. 24.

EINE neue IDEE



ist es gewesen, das Fahrrad mit dem erprobten und vielfach bewährten Angelaufringlager mit Dauerförmigkeit auszustatten. Fragen Sie den nächstwohnenden Händler nach Sturmbogel-Erzeugnissen, die nicht nur preiswert, sondern auch nutzbringend sind. Moderne Fahrräder, hervorragende Nähmaschinen. Katalog mit vielen Neuheiten gratis.

Deutsche Fahrradwerke Sturmbogel
Gebr. Grüttners, Berlin-Halensee 180.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft

a. Gegenseitigkeit (alte Leipziger)
Gegründet 1830.

Versicherungsbestand mehr als eine

Milliarde Mark

Deckungsmittel 400 Millionen Mark.

Moderne Versicherungsformen.

Bestes Prämien- u. Dividenden-System.

Vertr.: Carl Schaaf, Merkenbach.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Heute Samstag abend

Versammlung

im „Alten Hildebrand“, Zimmer links.

Der Vorstand.

Meine anerkannt einfachen und praktischen

Arbeitshefte

für Fortbildungsschulen

bringe in empfehlende Erinnerung.

Buchdruckerei Anding

Herborn.

Jüngerer

Schuhmachergeselle

für dauernd gesucht.

Wilh. Schäfer, Herborn.

Eine größere Anzahl

Zimmer-Heizöfen

hat billig abzugeben

Herm. Bömper.

Herborn, Wilhelmstraße 10.

Ein Zugarten

am Schleib, ca. 13 Acker, verpachten.

Adolf Nies.

Herborn, Hauptstraße 22.

Das C. W. Jüngst'sche

Haus

zu jedem Geschäft geeignet, ganz oder geteilt sofort zu verpachten, evtl. zu verkaufen.

Auskunft erteilt Fr. Jüngst, Bäder, Herborn.

Weihnachtsgruß für Deutschlands Krieger.

Ende dieses Monats erscheint unter diesem Titel in unserem Verlage eine „Volksschrift zum großen Krieg“, die Weihnachtslieder, Weihnachtsbilder von Ludwig Richter, eine Weihnachtsbetrachtung v. Geheimrat D. Scholz, eine Erinnerung an Weihnachten 1870 von Hofprediger D. Rogge und Aufsätze von Otto Everling u. a. m. enthält. Die Schrift (32 Seiten) kostet 20 Pf. und wird in einem Briefumschlag zur Versendung als portofreier Feldpostbrief geliefert. Auf Wunsch wird die direkte Versendung gegen Einsendung des Betrages und der Aufschrift besorgt.

Schon jetzt bittet um recht zahlreiche Bestellungen.

Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W 35.

Kirchliche Nachrichten.

Herborn.

Sonntag, den 22. November (24. n. Trin.)

Totenfeier.

10 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Text: 1. Cor. 15, 55—58.
Lieder 377, 100.

Kollekte f. das Diakonissenhaus.

1 Uhr Kindergottesdienst.

5 Uhr: Herr Pfr. Conradi.

Lieder: 360, 448, 161.

Beichte und heil. Abendmahl.

Montag, den 23. November

2 Uhr nachmittags:

Sitzung des Kirchenvorstandes,

abends 9 Uhr:

Jünglingsverein i. Vereinshaus.

Dienstag, den 24. November

abends 9 Uhr:

Kriegsbetsunde in der Aula.

Mittwoch, den 25. November.

abends 8 Uhr:

Nähen im Vereinshaus.

Mittwoch, den 25. November

abends 8 Uhr: Jungfrauen-

verein in der Kleinkinderschule.

Donnerstag, den 26. November

abends 9 Uhr:

Kriegsbetsunde in der Aula.

Freitag, den 27. November

abends 8 Uhr:

Nähen im Vereinshaus.

Andorf.

1 1/2 Uhr: H. Rand. Hasselmann.

Burg

12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

1 1/2 Uhr: Herr Pfr. Conradi.

Ufersdorf.

3 Uhr: Herr Rand. Hasselmann.

Hörsch.

2 Uhr: Herr Randbat Lange.

Hirschberg.

2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Taufen und Trauungen:

Herr Detan Professor Hansen.

Dillenburg.

Sonntag, den 22. November

(24. n. Trin.)

Totenfeier.

Vorm. 9 1/4 Uhr: H. Pfr. Conradi.

Lieder: 377, 349 B. 11 u. 12.

Kollekte f. das Diakonissenhaus

i. Wiesbaden, auch i. d. Kapellen.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesd.

Lied: 118.

Nachm. 5 Uhr: H. Pfr. Sach.

Lied: 347 B. 6.

8 1/2 Uhr: Versammlung im

evangelischen Vereinshaus.

Montag 8 Uhr: Missionen-

verein im Saale der Klein-

kinderschule.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen-

Dienstag 8 1/2 Uhr: Jungfrauen-

Mittwoch 8 Uhr:

Andacht in der Kirche.

Donnerstag 8 1/2 Uhr:

Gemischter Chor.

Montag, Mittwoch und Freitag

abend: Gebetsstunde i. Vereins-

Esch.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Predigt.

Herr Missionar Sanft.

Kollekte für die Mission.

Taufen und Trauungen:

Herr Pfarrer Sach.